



Maroun († 410) (Gedenktag in der röm.-kath. Kirche: 9. Februar)¹

Der Hl. Maroun lebte als Eremit und Priester im östlichen Rückzugsgebiet der großen antiken Metropole Antiochia am Orontes im heutigen Syrien ca 45km nördlich von Aleppo. Sein Vorbild war für die Menschen in seinem Umfeld und für die Mönchsgemeinschaft so bedeutend, dass man aus dem Namen des Klosters Mar Maroun sogar die maronitische Kirche ableitete. „Sie ist die älteste der mit Rom in voller Communio stehenden Ostkirchen und die einzige, die als ganze vollständig die Gemeinschaft mit Rom aufgenommen hat; es gibt zu ihr kein von Rom getrenntes Pendant. Anders ausgedrückt: Jeder Gläubige der Maronitischen Kirche ist Katholik.“² Mit weltweit 3,3 Millionen Maroniten ist diese Kirche auch die größte der katholischen Ostkirchen. Ihr Ersthierarch Bechara Boutros al-Rahi nennt sich Patriarch von Antiochien der Maroniten und hat in der röm.-kath. Kirche den Rang eines Kardinals. Es ist deshalb recht, etwas näher auf den Gründungsvater dieser Kirche zu schauen, auch wenn wir wenig historische Daten über ihn besitzen. Theodoret, der Bischof von Cyrus († 466) hat um 440 n. Chr. eine Mönchsgeschichte (Historia Religiosa) verfasst, in der er Eremiten seiner Diözese beschreibt und auch den „Helden“ Maroun erwähnt. Vermutlich hat er ihn selbst noch gekannt, denn Cyrus lag nur 40 km südlich der Eremitensiedlung. Dieser schreibt: „Er wählte ein Leben unter freiem Himmel auf einem Berggipfel, der von alters her bei den Heiden in Ehren stand. Den

¹ Erstveröffentlichung: NN, Directorium Spirituale, Regensburg, 2.2017.

² Nikodemus Schnabel, Christliche Kirchen im Hl. Land, Regensburg 2015, 55.



Dämonenbezirk hier weihte er Gott und nahm ihn zum Aufenthaltsort, wobei er ein kleines Zelt darin errichtete, das er aber selten betrat.“³

Auf Bergen wurden in der Antike gerne Höhenheiligtümer und Tempel errichtet. Maroun wählte einen Berg 45km nördlich des heutigen Aleppo, der der Gottheit Nabo geweiht war. Das dazu gehörige Dorf Kfar Nabo beherbergte Menschen heidnischer Prägung. Den Tempel weihte er kurzerhand um und verkündete den Menschen das Evangelium.

„Er lag nicht allein den gewöhnlichen aszetischen Mühen ob, sondern dachte auch noch andere aus, so den Reichtum der Tugend anhäufend. Und der Kampfrichter bemaß die Gnade, die er ihm verlieh, nach den Arbeiten. Denn so reichlich schenkte ihm der großmütige Geber die Gabe der Heilungen, dass sein Ruf sich überallhin verbreitete und die Leute von allen Seiten herbeizog und sie durch den Augenschein die Berechtigung dieses Rufes lehrte. Denn da konnte man durch den Tau seines Segens Fieberhitze gelöscht sehen, Friesel gestillt, Dämonen vertrieben und alle Arten von Krankheiten durch eine und dieselbe Arznei geheilt... Aber nicht bloß die körperlichen Krankheiten kurierte er, auch den Seelen brachte er die entsprechende Heilung, indem er bei diesem die Habsucht, bei jenem den Zorn behob, diesem Lehren über die Keuschheit gab, jenen über Gerechtigkeit unterrichtete, hier Zügellosigkeit strafte, dort Trägheit aufrüttelte. Durch solchen Ackerbau erzielte er viele Pflanzen der Vollkommenheit, und das jetzt in der Gegend von Cyrus blühende Paradies hat er Gott gepflanzt.“⁴

Der Ruf des Maroun war inzwischen so bedeutend, dass selbst Johannes Chrysostomus († 407) ihm zwei Jahre vor seinem Tod einen Brief schreibt und um sein Gebet bittet. Seine ersten Schüler sind Abraham von Cyrrhus, auch Apostel des Libanon genannt oder auch ein gewisser Jakobus.

Der Priester und spätere Bischof Evagrius von Antiochia kann bei seinem Romaufenthalt einen Hieronymus in Aquileja davon überzeugen in den Jahren 376/77-380 als Eremit in die Chalkis ca. 30km südlich von Aleppo, näherhin auf Evagrius' Landgut Maronia zu gehen und sich in der Nähe einer Eremitenkolonie nieder zu lassen. Wenn auch Hieronymus über Maroun nichts schreibt, so könnten sie sich begegnet sein. Jedenfalls zeugt dieser Aufenthalt des römischen Hieronymus von der Anziehungskraft der Eremitenbewegung in Syrien.

„So um Gottes Ackerland besorgt und Körper und Seelen zugleich heilend, befahl ihm selbst eine kurze Krankheit, damit wir die Schwäche seiner Natur und die Stärke seines Willens kennen lernten, und er selbst aus dem Leben schied. Ein heftiger Streit entstand unter der Nachbarschaft um seinen Leib. Ein

³ Theodoret von Cyrus, Mönchsgeschichte. Aus dem Griechischen übersetzt von Konstantin Gutberlet. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 50) München 1926, jetzt <https://www.unifr.ch/bkv/kapitel46-16.htm>.

⁴ ebd.



angrenzendes sehr volkreiches Dorf kam vollzählig herbei und vertrieb die anderen und riss den heiß begehrten Schatz an sich. Sie erbauten ihm eine große Kirche und empfangen noch heute Wohltaten von ihm, indem sie durch ein öffentliches Jahresfest den Sieger ehren. Auch wir genießen abwesend seinen Segen. Dazu genügt statt des Sarges das Gedenken.“⁵

Diese „große Kirche“ ist Teil des Klosters Mar Maroun am Oberlauf des Orontes, das so schön war, dass man es „Dair el Ballour“, „Kristalkloster“ nannte.

100 Jahre später starben mehrere Hundert Mönche im Kampf gegen die anrückenden Araber. Die Überlebenden gründeten im Libanon im Wadi Quadishat, dem Heiligen Tal, die Gemeinschaft der Maroniten.

Wer heute den westsyrischen Ritus und die Liturgie der Maroniten in arabischer und altsyrisch-aramäischer Sprache lauschen möchte, der muss nicht in den Libanon reisen. Flüchtlinge aus Syrien und dem Libanon sammeln sich z.B. in München⁶ und Berlin und singen in der Sprache des Hl. Maroun das Gotteslob. Der 9. Februar ist dann ein großer Fest- und Gedenktag nicht nur im Libanon, sondern mitten unter uns.

⁵ ebd.

⁶ Jeden 3. Sonntag im Monat feiert die maronitische Gemeinde (ca. 200 Seelen) Gottesdienst in arabischer und deutscher Sprache in der Gardini-Kapelle in der Ludwigskirche in München, vgl. <http://www.maronitenmission.de/>.